

Gemeinsam beim Friedensmarsch Pfarrer KOGA Hiroshi

Eine der wichtigsten Tätigkeiten unserer Shinai-Gemeinde in Yamaguchi (westlichste Stadt auf der Hauptinsel Honshu) während der letzten Jahre ist das Beten für den Frieden. In diesem Jahr (2005) haben wir gebetet und gearbeitet gegen militaristische Ergänzungen zu unserer Verfassung und gegen nationalistische Reform der Erziehungsgesetze. Um es konkret zu machen: die Laien, die immer zu Beginn unseres Sonntagsgottesdienstes für den Frieden beten, haben diese Bitten aufgenommen und im Informationsbrief unserer Gemeinde beginnt das wöchentliche Gebet mit diesen Worten: „Wir bitten um Frieden in dieser Welt und in Japan und bitten darum, dass den Menschen, die besonders unter natürlichen oder von Menschen verursachten Katastrophen leiden, Friede geschenkt wird. Wir bitten auch, dass die andauernden Kriege beendet werden und Friede wieder hergestellt wird.“ Nun beschäftigt sich jedes Gemeindeglied mit diesen Fragen und in seinem Beten. Unsere Hoffnung besteht darin, dass unsere Gebete dazu helfen, friedliche Lösungen herbeizuführen.



Eine Folge unserer Gebete besteht darin, dass wir am 11. jeden Monats zusammen mit vielen Bürgern unserer Stadt einen Friedensmarsch mit brennenden Kerzen unternehmen: „Die Bürger von Yamaguchi treten ein für die Bewahrung unserer Verfassung“. Seit Oktober 2001. In Erinnerung an die Tragödie vom 11. September. Die Pfarrer in unserer Stadt, die Bürger, einschliesslich der Christen, beginnen ihren Marsch an unserer Kirche, gehen dann durch die Hauteinkaufsstrasse bis zum Rathaus, etwa 1,5 km weit. Beim kleinsten Friedensmarsch waren wir doch zwischen 10 und 20 Personen, einschliesslich der Kinder.

Auch der Pfarrer unserer Gemeinde und seine Familie sind immer dabei. Andere Gemeindeglieder beteiligen sich je nach Zeit und Kraft. In jedem Informationsbrief (Shūhō; er erscheint wöchentlich) wird zum Friedensmarsch eingeladen. Wer nicht teilnehmen kann, der betet für unser Anliegen. Durch diese treuen Gebete wurden wir in den vergangenen vier Jahren immer wieder ermutigt, den Friedensmarsch weiter zu führen. Ich hatte nie gedacht, dass das Ganze so lange anhalten wird. Aber die Invasion der USA in Afghanistan

und Irak, die Entsendung japanischer Soldaten in den Irak und die Explosionen in der Londoner U-Bahn machen es überdeutlich, dass unsere Gebete noch nicht erhört worden sind. Das bedeutet aber, dass wir unsere Gebete fortsetzen müssen. Wer an den Friedensmärschen teilnahm, hat die Kriegsanstrengungen der USA und Großbritanniens kritisiert ebenso wie die etwas später erfolgte Kooperation der japanischen Regierung. Sicher, wir klagen unsere Regierung an, aber wie steht es um unsere eigene Haltung? Wenn wir diese schrecklichen Kriege beendet haben wollen, dann müssen wir bei uns selber anfangen. Wir müssen auf den Spuren Jesu gehen. Freilich wird es unmöglich sein, die Welt dadurch zu verändern, dass ich mich selbst ändere. Aber ich muss in jedem Fall bei mir selber anfangen.

Nach dem 11. September verkaufte ich das Buch „Wenn die Welt ein Dorf mit 100 Leuten wäre“ sehr gut. An einer Stelle heißt es da: 20 von diesen sind unterernährt; einer stirbt an Hunger, 15 aber haben Übergewicht. Wir haben Nahrung im Überfluss und wir haben kein Interesse an den 20 Unterernährten. Der Autor schreibt dann auch, dass es glücklicherweise kein solches Dorf gibt. Denn wenn es tatsächlich ein solches Dorf gäbe, würden alle alles miteinander teilen, zusammenarbeiten und für ein besseres Leben für alle sorgen. Und doch leben viele von uns in einem solchen Dorf und verschließen die Augen vor den Leiden anderer.

Aletheia Nr. 48 wird vom Kyodan herausgegeben. Dort stehen Gebete, die nach dem 11. September im Gottesdienst gesprochen worden sind. In einem Gebet, inspiriert von Song „Bridge Over Troubled Water“ von Simon and Garfunkel heißt es, dass einer betet, Brücke zu werden in unserer zerteilten Welt. Der Glaube dieses Menschen hat mein Innerstes berührt. Ich möchte solchen Frieden für meine Gemeinde in Yamaguchi und für mich. Unsere Welt geht von Katastrophe zu Katastrophe. Dennoch lädt Jesus uns ein, mit ihm zu gehen und Brücke zu werden. Ich glaube, dass wir dann auf dem rechten Weg sind.

Pfarrer KOGA Hiroshi, Yamaguchi Shinai Kirche, West-Chugoku Bezirk des Kyodan.
Aus: Kyodan Newsletter 335, Dezember 2005